



Ercheint wöchentl. siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inserten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Montags-Ausgabe

Primožič-Maribor Favorit in Luxemburg

Beginn des Wettturnens um den Weltmeistertitel

RD. Luxemburg, 13. Juli.

Heute früh begann hier das von der Internationalen Gymnastischen Union veranstaltete Wettturnen um die Weltmeisterschaft, an dem die besten Turner aus 13 Staaten teilnehmen. Die Riege des jugoslawischen Solists besetzte von den fünf die drei ersten Plätze, u. zw. P r i m o ž i č (Maribor) in den Freilübungen, auf dem Barren und auf dem Pferde. Der Weltchampion S t u l e i j (Maribor) sowie Matič mußten wegen Verletzungen beim Turnen auf den Ringen aus-

cheiden. Das Resultat des heutigen Wettturnens ist folgendes: Erster Primožič (Jugoslawien), zweiter Gajdosz (Tschchoslowakei), dritter Vöfster (Tschchoslowakei). Primožič dürfte, nach den bisherigen Erfolgen zu urteilen, den Weltmeistertitel erlangen. Die Klassifikation nach den Erfolgen der gesamten Riege ist folgende: 1. Tschchoslowakei, 2. Frankreich, 3. Jugoslawien, 4. Ungarn, 5. Luxemburg, 6. Belgien.

Jugoslawien billigt

Briands Denkschrift über die Gründung Paneuropas

WM. Beograd, 13. Juli.

Wie die „Pravda“ aus Paris meldet, erwartet man im französischen Außenministerium, daß Jugoslawiens Antwort auf den bekannten Vorschlag Briands hinsichtlich der Gründung der Vereinigten Staaten von Europa spätestens bis zum 20. d. eintreffen werde. Nach Informationen der französischen Presse ist mit Sicherheit zu erwarten, daß das Beograder Kabinett Briands Denkschrift vollinhaltlich ohne jedwede Modifikation annehmen werde. Das Außenministerium berücksichtigt noch einige Anträge zu unter-

breiten, um dadurch zu verhindern, daß anfänglich der Genfer Verhandlungen Einwände gegen Briands Plan erhoben würden. Die nachträglichen Anträge sollen Bestimmungen enthalten, die die volle Einmütigkeit und die Befreiung aller Gesandten, die sich bisher im Schoke einiger Staatsanklagen bemerkbar gemacht haben, zur Folge haben dürften. Der vervollständigte Plan hinsichtlich Paneuropas wird die Grundlage der Verhandlungen der Herbsttagung des Völkerbundes bilden.

Erschütternde Szenen

99 Särge im Zechenhaus von Mülke — Der letzte Weg der Opfer

Neurode, 12. Juli. Schon in den frühen Morgenstunden hat eine wahre Völkerwanderung aus dem ganzen Neurodener Kreis zum Zechenhaus in Mülke eingesetzt, das sich in ein wahres Trauerhaus verwandelt. 99 Särge mit den Opfern sind dort aufgebahrt, Sara steht an Sara, nur ein großes Kreuz im Hintergrund mit zahlreichen Kerzen mildert den trostlosen Anblick, der sich den Besuchern beim Betreten der Halle bietet. Zwischen den Särgen stehen Knappen in schwarzer Heromanntunform. Tropdem die Halle um 8 Uhr morgens geöffnet wurde, hatten sich schon Stunden vorher Hunderte von Besuchern eingefunden. Die Särge sind mit Blumen geschmückt und die in den Särgen liegenden Toten haben Blumen in den abgestellten Händen und zeigen einen feierlichen Ausdruck. Nur fünf Särge sind geschlossen, weil die in ihnen liegenden Toten vollkommen zerschmettert sind und man ihren Hinterbliebenen den trübsamen Anblick hatte erwecken wollen. Zahlreiche Sanitäter und Krankenschwestern bemühen sich um die Hinterbliebenen, wenn diese der Schmerz überfordert ist an den Särgen spielen sich erschütternde Szenen ab. Kranken und Kinder weinen, ein paar Frauen klagen in Ohnmacht und mußten von den Sanitätsmännern gelöst werden. Der Andrang

ist so groß, daß man immer nur Gruppen von 50 Personen eintreten lassen kann.

WM. Neurode, 13. Juli.

Unter ungeheurer Beteiligung der Bergleute aus allen schlesischen Revieren wurden heute 52 Opfer der furchtbaren Grubentatastrophe zu Grabe getragen. Die übrigen Toten wurden in ihre Heimat überführt und dort beigesetzt. An den Beisetzungsstellen nahmen ein Abgesandter des Reichspräsidenten Hindenburg sowie Vertreter der Reichs- und der Landesregierungen teil. Anwesend waren ferner eine riesige Anzahl von Vertretern aller Bergarbeiterorganisationen sowie Tausenden von Bergleuten, die es sich nicht nehmen ließen, ihren verunglückten Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Der ganze Ort ist schwarz beflaggt. Bei der Beisetzungs der verunglückten Bergarbeiter spielten sich herzzerreißende Szenen ab.

Wunder der Wüstenamen

Im Botanischen Garten in New stehen sechs Blumentöpfe, die ein Mysterium der großen Wüste Sahara in sich bergen. Samen, den Kröpfen von Vögeln entnommen, ist in diese Töpfe gesät worden, ein ungewöhnlicher Vorgang, den man bis jetzt noch nicht in der Wissenschaft kannte. Man hofft damit, ein Rätsel der größten Wildnis der Welt zu lösen. Gelehrte warten und wachen,

daß der Samen aufgehen soll. Wann die Pflanzen blühen werden, kann man nicht feststellen. Sobald aber auch nur mikroskopisch kleine Knospen erscheinen werden, gedenkt man sie in einigen Tagen klassifizieren zu können. Wahrscheinlich hat noch kein weißer Mann diese Blumen gesehen. 200 Meilen südlich von Algier und ungefähr 400 Meilen nördlich von Timbuktu liegt eine weite, öde Gegend, bedeckt mit runden schwarzen Kieselsteinen und trockenem, sandfarbigem Lehm. Das Gebiet ist 1000 Meilen lang und 400 Meilen breit und hat andauernde Luftpiegelungen (Fata-Morgana). Die Wildnis heißt Tanegrust und ist den Tuaregs und Arabern als das Land der Furcht und des Durstes bekannt. In dieser leblosen Wüste gibt es kein Wasser. Westwärts stürzt alle 5—10 Jahre ein Regengstrom herab, nur wenige Stunden, aber in ungeheuren Mengen. Die Tuaregs erklären, daß nach einem solchen Regenguß die ganze Wüste mit einer dichten, grünen Vegetation bedeckt ist, welche in wenigen Stunden aufspritzt. Blätter, Blüten und Samen treibt und in 4 Tagen ihr Dasein beendet hat. Einer Expedition, die vor wenigen Monaten die Wüste durchdrang, gelang es, einen botanischen Ueberblick über dieses öde Gebiet zu bekommen. Pflanzenleben schien in der Wüste nicht zu existieren und mit bloßem Auge konnte man auch keinen Samen sehen. Dafür sah man eine große Anzahl von Vorkühnern in Schwärmen von 20—30 Stück umherfliegen, schnell auftauchen und ebenso schnell wieder verschwinden. Erst ihr Tod gab für das Wüstenwunder eine Aufklärung. Einer der Expeditionsteilnehmer, der Direktor an den New-Gärten, entdeckte, daß ihre Kröpfe voll winziger, brauner Samenfrüchte waren, die in Millionen über die Wüste ausgestreut sein müssen. Er nahm die Samenfrüchte mit nach Hause und experimentierte mit ihnen unter Bedingungen, die denen der Sahara so ähnlich als möglich waren. Der Samen hat anscheinend die Fähigkeit, zu keimen und sein Leben mit erstaunlicher Eile bei der seltenen Gelegenheit zu vollenden, wenn der Wüstenregen fällt. Er wartet Jahre durch ungläubliche Hitze und Trockenheit, bereit zu wachsen, wenn der Regen kommt.

Affenfilmschule

In der Nähe von Los Angeles wurde jüngst eine neue Filmschule für Affen errichtet. Die Schule zählt 128 Schüler. Meistens sind es die Menschenaffen, die sich der Filmkarriere widmen: Gorillas, Schimpansen und Orang-Utans. Gorillaweißchen Betty ist die kommende Greta Garbo im Affenfilm. So behaupten wenigstens die Lehrer. Betty tritt als Weltbühne auf und kann nebenbei allerhand halbscherzliche Zirkusattraktionen aufführen. Betty benimmt sich mit blaffender Nonchalance. Eine bedeutende Schönheit ist das kleine Schimpansenfräulein Nellie. Sie verfügt über eine Menge „sex appeal“, und die Herzen aller ihrer männlichen Affenkollegen brechen zusammen. Jeden Nachmittag nehmen die beiden Damen ihren 5 Uhrtee zusammen mit zwei Affenkavallieren ein. Der eine heißt Ragnat und ist der Stolz der Schule. Er ist fromm wie ein Lamm. Wird er aber wütend, können ihn drei Wächter kaum bewältigen. Seinen treuesten Freund, den Orang-Utan Jimmy fährt er an einer Leine herum. Die beiden Paare benehmen sich mit großer Würde, so lange die Wächter aufpassen. Sie sitzen an einem Tisch, trinken Tee aus kleinen Tassen und essen Bananen dazu. Sie verstehen es mit Messer und Gabel ausgezeichnet umzugehen. Nach dem Tee zeigen Betty und Nellie ihre Künste. Nellie fährt

Unseren geehrten Geschäftsfreunden zur freundlichen Kenntnisnahme, daß unsere Zentrale in Zagreb neue Lokaltäten u. zw. in der **ILICA Nr. 9** bezogen hat. Telephon wie bisher Nr. 33-07. **PUBLICITAS D. D.** Größte jugoslawische Annoncen-expedition.

Mussolini am Magen operiert

WM. Budapest, 13. Juli. „Nijaz“ meldet, wie das Blatt behauptet, die beste Quelle, daß sich der italienische Ministerpräsident Mussolini in der vergangenen Woche im Krankenhaus in Bologna der schweren Magenoperation unterworfen habe, die gut verlaufen sei. Der operative Eingriff ist ohne Wissen der Öffentlichkeit vorgenommen worden, da Mussolini verbot hat, darüber zu schreiben, um die Befürchtung nicht unnötigerweise zu beunruhigen. Die Operation nahm der ehemalige bittere Gegner des Faschismus Professor Geroselli vor, wobei er von je einem Universitätsprofessor aus Rom und Florenz unterstützt wurde. Mussolini befindet sich bereits über Gefahr.

Die Meldung wird von anderer Seite gar nicht bestätigt, doch behauptet das Blatt, die Information aus zuverlässigster Quelle erhalten zu haben.

Jugoslawischer Eisenbahnerkongress

WM. Sarajevo, 13. Juli. Unter ungemein großer Beteiligung wurde heute hier der Jahreskongress der Vereinigung der nationalen Eisenbahner und Schiffahrtsbediensteten abgehalten. Der Theaterraum war dicht besetzt. Die Berichte der Vereinsfunktionäre wurden einstimmig zur Kenntnis genommen. Zum Zeichen der Anerkennung für die umsichtige Leitung der Vereinigung wurde der gesamte bisherige Vorstand mit Ingenieur Selepodić an der Spitze wiedergewählt. Abends fand zu Ehren der Gäste ein Bankett statt. Morgen werden die Kongreßteilnehmer wieder zu-

Ein ganzes Dorf in Flammen.

RD. Bukarest, 13. Juli. Im Dorfe Schobudzo in der Nähe von Beina in Beharabien entstand gestern ein Brand, der in kürzester Zeit die ganze Siedlung ergriff. Bislang ist eine Reihe von Häusern gänzlich niedergebrannt. Das Feuer hat noch immer, wenn auch mit vermindertem Gewalt. Am Rettungswerk ist eine Reihe von Feuerwehren beteiligt.

Sommersprossen
bearbeitet schnell und sanftlos CRENS ORIZOL.
hältlich: Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Depot:
Cosmoschemia, Zagreb, Smilčićkova 23. Tel. 49-90 1073

Rab, Betty produziert sich als Akrobat. Dann tanzen sie Charleston und Black Bottom. Betty und Nellie werden von einem kleinen Negerknaben bewacht und gepflegt, der ist gut Freund mit den beiden Affen.

Schätze auf dem Meeresboden.

Die Sowjetregierung beabsichtigt, den Boden des Eismeeres zu erforschen. Man hofft auf dem Meeresgrund eine Reihe von Schiffen zu finden, die durch Unterseeboote während des Krieges dort versenkt wurden. Die Stellen, an welchen die im Kriege versenkten Schiffe liegen, sind den Sowjetbehörden genau bekannt. Außerdem glaubt man Reste von vielen anderen Schiffen zu finden, die im Laufe der Jahrzehnte auf dem stürmischen Eismeer untergegangen waren. Das Eismeer war von jeher die Seeroute, auf welcher Schmugglerschiffe von Rußland nach den skandinavischen und englischen Häfen verkehrten. Die russischen Fischer glauben behaupten zu können, daß das Eismeer mehr versunkene Schätze birgt, als alle anderen Weltmeere. Gleichzeitig soll mit den Nachforschungen in der Meerenge von Kerisch begonnen werden, die aus dem Nowischen nach dem Schwarzen Meere führt, um den im Jahre 1921 dort versenkten Panzerkreuzer „Rostislaw“ zu finden und zu heben. In Bord des „Rostislaw“ befanden sich viele russische Kommunisten, die während des Bürgerkrieges von den Weißen Armeen gefangen genommen wurden. Die Kriegsgefangenen-Kommunisten revoltierten und versenkten das Schiff mit seiner ganzen Besatzung.

Ein neuer „Johannes der Täufer“.

In den Straßen Jerusalems wandelt ein Mann, der große Volksmengen um sich versammelt und die nahe Ankunft eines Messias verkündet. Meistens hält er seine Reden in der Jaffastraße oder am Damaskustor. Er nennt sich selbst den neuzeitlichen Johannes. „Die neuen Zeiten“, erklärt der „Prophet“, „sind den Zeiten vor dem Erscheinen Christi vollkommen ähnlich. Unordnung, Elend und Verzweiflung herrschen in der Welt, die an allen möglichen geistigen Krankheiten leidet. Genau, wie die Generation vor Christi, sehnt sich die heutige Generation nach dem Messias.“ Bei Nachforschungen der englischen Polizei stellte es sich heraus, daß der „Prophet“, Engländer von Geburt ist und John Milpin heißt. Er hat die hebräische und arabische Sprache erlernt, um seine Lehre den Einwohnern Palästinas predigen zu können.

John Rodeskellers 90-ter Geburtstag.

Der alte Delfönig John Rodeskeller feierte am 8. Juli seinen 90. Geburtstag. Sein ältester Sohn war an diesem Tage auf Geschäftsreisen, alle anderen Kinder und Enkelkinder waren aber versammelt, um den Gründer der Rodeskellerischen Del-Dynastie zu beglückwünschen. Am Vormittage spielte der noch immer rüstige Herr, wie gewöhnlich, Golf mit einigen seiner alten Freunde. Dann wurde ein bescheidenes Essen für die versammelten Gäste serviert. Am frühen Nachmittag zog sich Rodeskeller auf sein Arbeitszimmer zurück und diktierte seiner Sekretärin einige Seiten seiner Biographie.

Börsekrach und Schönheitsinstitute.

Die amerikanischen Zeitungen behaupten, daß der Börsekrach und die darauffolgende wirtschaftliche Krise in Amerika einen verheerenden Einfluß auf den Geschäftsgang der vielen amerikanischen Schönheitsinstitute ausgeübt hat. Die Frau des amerikanischen besseren Mittelstandes pflegte für allerlei Verschönerungsmittel durchschnittlich ca. 8 Dollars pro Woche auszugeben. Nach dem Börsekrach hatten sich die Einkünfte des Amerikaners infolge der allgemeinen Depression stark vermindert. Auch das Budget der amerikanischen Frau hat sich dementsprechend verringert. Die Frauen sind gezwungen, auf ihr Neuhäres weniger Rücksicht zu nehmen, kaufen weniger Parfums, verzichten auf Massage, maniküren sich selbst und meiden die Schönheitsinstitute, die nach einigen Monaten verzweifeltsten Existenzkampfes jetzt eins nach dem anderen ihre Türen schließen müssen. Auch die amerikanischen Haarfriseurer leiden schwer unter der Krise. So haben sie den Preis für Ondulieren von vier auf zwei Dollar herabgesetzt; soll das nun billig sein?

Glück im Unglück

Wieder ein schweres Automobilunglück, das aber katastrophale Folgen hätte nach sich ziehen können

Maribor, 13. Juli.

In letzter Zeit mehrten sich die Autounfälle, verursacht durch die Unvorsichtigkeit der Fahrer, in geradezu unheimlichem Maße. Ein solcher Fall ereignete sich auch heute gegen Abend. Auf der Kräntnerstraße kam von Kamnica her ein Fordwagen in scharfem Tempo gefahren. Im Wagen saßen mehrere Personen, die einen Ausflug in die Umgebung der Stadt unternommen hatten. In der Nähe der Gärtnerei Steinbrenner geriet der Wagen auf der infolge des Regens schlüpfrigen Straße ins Schleudern, so daß der Lenker die Gewalt über das Fahrzeug verlor. Das Auto wurde nach links gegen den dort befindlichen Gartenzaun geschleudert, wobei einige Ratten zerbrochen wurden. Zufälligerweise kam im selben Augenblick aus der Stadt der Müller der Firma Rosenbergs, der 28jährige Bogomir Rozman, auf seinem Rade dahergefahren. Er sprang zwar rechtzeitig ab, doch wurde er von dem zur Seite geschleuderten Auto erfaßt und zu Boden

geworfen, wobei er Kontusionen am linken Unterschenkel erlitt; das Fahrrad wurde beim Zusammenprall zertrümmert. Der Kraftwagen wandte sich nach dem Ausrennen an den Zaun nach rechts und sauste quer über die Straße in der Richtung gegen die Gärtnerei Steinbrenner, doch blieb er mit einem Rad stehen, ohne den Zaun zu erreichen. Der Wagen wurde auf der linken Seite infolge des Zusammenpralls mit dem linksseitigen Gartenzaun stark beschädigt. Von den Insassen des Wagens erlitt der 34jährige, in Pobrezje wohnhafte Mechaniker Feliz Bolaz Kontusionen an der Brust und Verletzungen am Kopfe und der 25jährige Artilleriefeldwebel Rudolf Graf Kontusionen an der Brust. Alle drei Verletzten, die beiden letzteren sowie der Radfahrer, wurden ins Krankenhaus überführt. Ihr Zustand ist nicht besorgniserregend. Das beschädigte Auto wurde von der Feuerwehr in das Depot gebracht.

„Die geheimnisvollen Mächte“

Mädchenhändler in London — Frauen im Kriminaldienst

Aus London wird gemeldet: Bis vor kurzem hat die englische Polizei es abgesehen, einen Kampf gegen die Mädchenhändler zu führen, und begründet dies damit, in England gebe es überhaupt keine. In den letzten Monaten, nach dem rätselhaften Verschwinden zahlreicher Mädchen in London und anderen Städten Englands, ist es jedoch anders geworden. Die Zeitungen machten der Polizei den Vorwurf, daß sie aus nationaler Ueberheblichkeit ihre Pflicht nicht erfülle. Die Sache kam sogar im Unterhaus zur Sprache, und so wurde schließlich Scotland Yard angewiesen, den Kampf gegen den Mädchenhandel mit besonderer Energie aufzunehmen. Innerhalb weniger Wochen wurde in Scotland Yard eine Abteilung für die Bekämpfung des Mädchenhandels organisiert, die ihre Tätigkeit über das ganze Land erstreckt und auch bereits die ersten Erfolge erzielt hat, die sie einer neuartigen Taktik verdankt. Zum erstenmal in der Geschichte der englischen Kriminalpolizei wurden nämlich an verantwortlicher Stelle weibliche Kriminalbeamte eingesetzt, acht an der Zahl. Um diese „geheimnisvollen Mächte“, wie sie in Verbrecherkreisen genannt werden, entspann sich in Scotland Yard ein heftiger Kampf. Die konservativen Kreise wandten sich mit aller Energie gegen die Verwendung der Frauen im Kriminaldienst,

und erst nach langer Debatte siegten die Fortschrittler. Es wurden acht neue Dezernate eingerichtet und an die Spitze eines jeden eine Frau gestellt, in fünf Fällen allerdings in Gemeinschaft mit einem erfahrenen Kriminalbeamten, insbesondere wo es sich mehr um Exekutivdezerenate handelt. Interessant ist, daß bisher niemand weiß, wer die „geheimnisvollen Mächte“ sind. Manche glauben, daß es sich um Amerikanerinnen handle, während andere wieder der Ansicht sind, die wohl auch richtig sein dürfte, daß man die tüchtigsten Beamtinnen gewählt habe, die bisher in den Behörden zur Bekämpfung der gewerbsmäßigen Unzucht tätig waren. Die hervorragenden Erfolge, die man bei weiblicher Betätigung in Scotland Yard gemacht hat, hat nunmehr dazu geführt, daß auf anderen Gebieten im Kriminaldienst mehr als bisher die Frau zu führender Tätigkeit herangezogen werden soll. Vor allem denkt man an die Bekämpfung des Rauschgifthandels, bei dem die Polizei bisher nur geringe Erfolge hat erzielen können. Als unmittelbare Folge dieser Reform haben sich unabhängige Studentinnen gemeldet, die Kriminalbeamtinnen werden wollen. In Oxford und Cambridge sind besondere Lehrkurse für Kriminalbeamtinnen eingerichtet worden.

Das BADELEBEN, wie es einst war

Millionäre mieten Schlafstellen. — Etiketteorgen in Pyrmont. — 12stündige Badezeit. Ein Diplomatenkonflikt wegen des „Bade-geschenks“.

Heute ist es etwas ganz Natürliches, daß man — falls nicht Geldsorgen allzu drückend sind — in eine Sommerfrische oder in ein Bad fährt. Nicht immer war dies aber so. Es gab eine Zeit, wo das ins Bad-Fahren ein unerhörtes Verbrechen, das Privileg der Reichsten unter den Reichen war. Und es gab auch eine Zeit, wo das Weilen in einem Bad kein Vergnügen, sondern harte, sehr harte Arbeit bedeutete. Erst im 15. Jahrhundert begann eigentlich das BADELEBEN. Viele Badeorte erlebten damals ihre Glanzzeit. Eine sehr exklusive Gesellschaft war zu jener Zeit an solchen Plätzen anzutreffen, denn eine Reise nach einem entfernten Badeort war nicht nur äußerst gefährlich und mühevoll, sondern verschlang auch eine ganze Menge Geld. Bei der Unsicherheit der Landstraßen konnten die zur Kur Eilenden eine solche Reise nur mit einem großen Gefolge antreten, und selbst dann kamen mitunter allerlei unliebsame Ueberraschungen vor. Das deutsche Bad Pyrmont hatte schon im 14. Jahrhundert einen guten Ruf. Man

nannte es „die Wunderquelle“, und die eintönigen Chronisten empfahlen es als sicheres Heilmittel für alle Krankheiten. Eine wahrhaft internationale Gesellschaft versammelte sich dort Sommer für Sommer. Im Jahre 1588 hatte Pyrmont eine besonders gute Saison. Die Zahl der Anwesenden war so groß, daß man im nahen Walde Baracken aufstellen mußte, um alle Gäste unterzubringen. Diese Maßnahme erwies sich aber auch als nicht ausreichend, und so geschah der kuriosen Fall, daß der Eigentümer des BADEORTES, Graf Spiegelberg, energische Maßnahmen treffen mußte, um die Schar der Gäste zu verkleinern. Aber es blieben noch immer zu viel Gäste in dem Badeort, und da griffen diese zur Selbsthilfe. Es wurde eine Art Schlafbuschen-System eingeführt. Die Gäste teilten sich in zwei Gruppen. Der eine Teil schlief in den vorhandenen Betten von 6 Uhr abends bis Mitternacht, der andere Teil wiederum von Mitternacht bis 6 Uhr früh. Die weniger Reichen mußten mit dem Schlafen am Tage vorlieb nehmen. In Pyrmont herrschten auch ständig Eti-

kettesorgen. Und dies ist auch nur natürlich, wenn man bedenkt, daß zum Beispiel im Jahre 1681 nicht weniger als 28 Könige und Fürsten dort weilten. Es waren u. a. anwesend: der Kurfürst von Hannover und Pfalz, der englische König Georg und die dänische Königin. Diese hohe Gesellschaft hatte ihre Mahlzeiten gemeinsam eingenommen. Da jedoch die Gefahr drohte, daß bei Tisch allerlei Etikettefragen entstehen würden, in welcher Reihenfolge man sitzen sollte, hatten die versammelten Herrscher beschloffen, diese Frage täglich durch das Los zu entscheiden. Dies war sozusagen eine förmliche Demokratie.

Bekannte Badeorte waren auch Spa und Schwabach. Allerdings wurden an diesen Orten nicht so sehr die Gesundheit gepflegt, als vielmehr dem Kartenspiel gehuldigt. Es entstanden eine Menge sogenannter Privat-Kartenklubs, und auf dem grünen Tisch wechelten oft Tag für Tag große Vermögen ihre Besitzer.

Schwabach war übrigens ein Modebadeort ersten Rangs. Es gehörte zum guten Ton wenigstens einmal dort gewesen zu sein. In Frankfurt a. M. war es sogar lange Zeit Sitte, daß die sorglosen Mütter in der Heiratskontrakt ihrer Töchter die Bestimmung aufnahmen, daß die Flitterwochen in Schwabach zu verbringen sind.

Die Chronisten von damals berichten ausführlich über das BADELEBEN in diesem Modeort. Sie erzählen: Die Damen erschienen schon um 6 Uhr morgens in großer Toilette und die Herren in Perücke. Die Säbel wurde aber zu Hause gelassen. Um 9 Uhr begann das Baden. Um 11 Uhr war gemeinsames Mittagessen. Dann setzte man sich zu den Spieltischen, und es wurde eifrig gespielt. Die Zeit des Abendessens war auf 7 Uhr festgesetzt. Darauf gab es allerlei Tanzunterhaltungen und Konzerte. Der Herzog von Nassau zahlte die hierbei entstandenen Spesen. Mitunter fanden auch Opernvorstellungen statt. Die Kosten dieser Vorstellungen fielen dem Herzog von Turin und Taxis zur Last.

In den Modebädern konnten sich also die Gäste recht wohl fühlen. Aber nur diejenigen, die zur Zerstreuung und nicht zur Kur dort weilten. Eine BADEKUR war nämlich im 15. Jahrhundert eine äußerst anstrengende Angelegenheit. Bei Beginn der ärztlichen Behandlung mußten die Patienten täglich zwei-dreimal für je zwei bis drei Stunden im Bad sitzen. Die BADEZEIT wurde allmählich gesteigert und betrug schließlich zwölf Stunden — und zwar ununterbrochen. Die damalige ärztliche Wissenschaft erklärte nämlich, daß das warme Wasser die Haut weich macht, und daß bei dieser sanften BADEZEIT die „schlechten Materien“ sich aus dem Körper entfernen. In der zweiten Hälfte der Kur wurde die BADEZEIT verkürzt, damit „die Haut zusammenwache“. In den Jahren 1571—1574 hatte in Karlsbad die Gattin des Fürsten Ferdinand von Tirol diese Tortur mitgemacht. Ihr Hofarzt, Georg Händsch, hat über die Kur ein genaues Tagebuch geführt.

Zu jener Zeit, ganz besonders aber im 17. Jahrhundert, waren auch die sogenannten „Bade-geschenke“ in Mode. Heute bringen die Glücklichen, die in einem Bade weilen, kleine Andenken mit. Damals sandte die zu Hause gebliebenen Verwandten und Freunde den Badegästen allerlei Geschenke, zumeist Wein. Diese Sitte führte zu Beginn des 18. Jahrhunderts zwischen Deutschland und Rußland fast zu einem diplomatischen Konflikt. Als der russische Zar Peter der Große im Jahre 1711 nach Karlsbad ging, sandte ihm Kaiser Leopold zwölf Kisten rheinischen Weins. Die Weinsendung fand auch gebührende Anerkennung, aber der Beleidigung umso weniger. Der Kaiser hatte nämlich einen kleinen Fehler begangen. Er nannte den Jaren nicht „Sa Majesté Imperiale“, sondern: „Sa Majesté Tsarinne“. Peter der Große fühlte sich infolge dieses Titels in seiner Ehre gekränkt. Aber er wollte das Geschenk nicht grob zurückweisen, und so ließ er dem Kaiser erklären, daß sich das Weintrinken mit Karlsbader Kur nicht vereinigen läßt. Er schenkte also den Wein dem dortigen Schützenverein, der ihn dann weiter veräußerte und aus dem eingeangenen Geld ein Stipendium errichtete, das den Namen Peter des Großen trug.

F. Vogel. Spendet für den RADIO-FONDS der Antituberkulosenliga in Maribor

Sport vom Sonntag

Zweite Runde

der Staatsmeisterschaft

„Concordia“ und „Jugoslavija“ siegreich — „Bašk“ und „Slavija“ spielen neuerdings unentschieden

Die Wettkämpfe um die diesjährige Staatsfußballmeisterschaft wurden heute fortgesetzt. Und zwar gelangten die ersten Rückspiele zur Erledigung. In Zagreb behielt „Concordia“ neuerdings haushoch mit 6:0 (2:0) gegen „Slavija“ die Oberhand. „Jugoslavija“ erlegte in Beograd die „Bašk“ aus Subotica desgleichen

mit 6:0 (3:0), während die Begegnung zwischen „Bašk“ und „Slavija“, die in Ofjel vor sich ging, neuerdings mit 2:2 (1:2) unentschieden endete. Beide Gegner tragen morgen das dritte Spiel aus. Im Wettbewerb verbleiben somit weiterhin „Concordia“ und „Jugoslavija“.

Tennis in Ptuj

„Maribor“ gewinnt das Tennismatch gegen „Ptuj“ mit 9:1-Siegen — Interessanter Verlauf der Wettkämpfe

Ptuj, 13. Juli.

In unserem alterwürdigen Städtchen ging heute eine überaus interessante tennis-sportliche Veranstaltung vor sich. Eine achtköpfige Mannschaft des SSK. Maribor, bestehend aus durchwegs bekannten Spielern, war heute hier zu Gast, um gegen den agilen heimischen Slow. Tennisclub ein Klubmatch auszutragen. Die Wettkämpfe, die wegen des eingetretenen Regens beim Stande 9:1 zugunsten der Gäste abgebrochen werden mußten, zeitigten zur Gänze einen recht spannenden Verlauf.

Den Reigen der Spiele eröffneten Gasparyn und Salotnik. Salotnik begann den Kampf mit großer Zuversicht und Spielfreude; der Erfolg blieb auch nicht aus. Der schneidige „Mar“ holte sich den ersten Satz mit 6:3 und führte im zweiten bereits mit 5:1, als Gasparin plötzlich erkrankte.

soviel Vertrauen gab, daß er den ermüdeten Gegner lange nicht atmen ließ. Schließlich entpuppte sich aus dem jungen Meißel doch der Prager Studentenmeister. Trotz aufopferungsvollster Gegenwehr mußte sich schließlich Prof. Jurko doch mit 5:7, 4:6 geschlagen beugen.

Im Reigen der Spiele folgte sodann das Treffen Babic-Borovsky. Babic erwies sich wieder als vorzüglicher Routinier und siegte mit 6:3, 6:4, wobei der hartnäckige Widerstand Borovsky's erwähnt werden muß.

Gorjup hielt sich gegen den raffinierten Babic recht gut und ließ sich erst nach guter Gegenwehr mit 3:6, 3:6 schlagen.

Recht flott ging es im Treffen zwischen Busenjak und Beder(?) zu. Nach dem beide je einen Satz mit 6:2 gewonnen hatten, konnte Busenjak nach langem Hin und Her den dritten Satz mit 5:7 gewinnen.

Die Einzelspiele wurden mit der offiziellen Begegnung zwischen den beiderseitigen Sektionsleitern Dr. Muhic und Harry Sepe beendet. Sepe fand anscheinend nicht den richtigen Moment, um zum Angriff überzugehen, sodaß Dr. Muhic nach erproblichem Spiel mit 6:3, 6:1 den Sieg an sich reißen konnte.

Die Doppelspiele wurden durch die schlechte Witterung stark in Mitleidenschaft gezogen. Beendet wurden nur zwei Spiele, und zwar Bergant-Gasparyn gegen Gomboc-Salotnik 4:6, 6:1, 8:6, wobei beiderseits gute Leistungen geboten wurden, und Babic-Sepe gegen Borovsky-Dr. Muhic 6:4, 4:6, 11:9. Insbesondere der dritte Satz dieses Spieles gestaltete sich zu einer äußerst verzwickten Angelegenheit, wobei Sepe am Netz und Babic an der Grundlinie Gewaltiges vollbringen konnten. Das Spiel Boglar-Busenjak gegen Tobias-Kned wurde beim Stand 6:3, 2:2 wegen des strömenden Regens abgebrochen.

Die Damenspiele wurden überraschenderweise vom Programm gefehlt, wiewohl unsere Bekannten Spielerinnen Fr. Ziva Kermec und Fr. Hilba Kosir gewiß hinreichend die heimischen Farben vertreten hätten.

Ansonsten verlief alles in bestem Einverständnis und feierlicher Ordnung.

Wollsachen

für Tennis und Touristik in bester Ausführung und günstigster Preislage nur bei

VEZJAK, Vetrinjska 17

Die Eisenbahner

in Sarajevo

An den großen, anlässlich des Eisenbahnerkongresses stattfindenden Fußballturnier beteiligen sich u. a. auch unsere Eisenbahner. Die Weißblauen kämpften bisher mit anerkanntem Erfolg. Gegen „Zit“ aus Sombor blieben sie mit 3:0 p. f. siegreich, unterlagen jedoch einem kombinierten Team von Sarajevo mit 0:1. Das gegenwärtige Team war aus den besten Spielern der

Sportvereine „Bašk“, „Slavija“ und „Vezjak“ von Sarajevo zusammengesetzt. Die übrigen Ergebnisse waren: „Hermes“—Eisenbahner (Ofjel) 5:0, Sarajevo—Beograd 1:0 und Zagreb—Subotica 4:4.

Der Mitropa-Cup

Die Kämpfe um den Mitropacup wurden heute in Prag, Budapest und Genua vor Tausenden von begeisterten Zuschauern wieder aufgenommen. In Prag blieb die dortige „Sporta“ gegen „Rennena“ nach härtestem Kampfe mit 2:1 knapper Sieger, während in Budapest der F. L. C. gegen „Slavia“ mit 1:0 siegte. In zahlreichen aufregenden Szenen kam es beim Treffen „Rapido“—„Genova“ in Genua, das 1:1 unentschieden endete.

24 Nationen bei der Studentenolympiade

Jugoslawien mit 57 Wettbewerbern vertreten.

Zu den 4. Internationalen Meisterschaften der Studenten, die vom 1.—10. August in Darmstadt ausgetragen werden, liegen aus 24 Ländern rund 1000 Meldungen vor, die sich auf die einzelnen Länder wie folgt verteilen: Ägypten 6 Teilnehmer, Belgien 41, Desterreich 23, England, Australien, Indien, Kanada, Neuseeland, Südafrika zusammen 110, Finnland 11, Estland 4, Frankreich 102, Japan 15, Italien 12, Jugoslawien 57, Lettland 11, Luxemburg 24, Polen 32, Norwegen 21, Rumänien 50, Spanien 37, Ungarn 64, Tschechoslowakei 38 und Deutschland 158 Teilnehmer. Dazu kommen noch Vertreter aus Amerika, Dänemark, Holland, Schweden und der Schweiz. Am stärksten sind naturgemäß die Wettkämpfe in der Leichtathletik und im Schwimmen besetzt, auch im Fechten, Tennis und Rudern ist die Beteiligung stark. Zum Fußballturnier haben Frankreich, Holland, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, Rumänien, die Tschechoslowakei, Ungarn und Deutschland gemeldet, am Rugbyturnier nehmen Frankreich, Rumänien und Deutschland teil. Die Wettkämpfe in der Leichtathletik, im Schwimmen, Fechten, Tennis und die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Handball werden in Darmstadt ausgetragen. Die Meisterschaften im Rudern finden in Frankfurt a. M. statt. Die Spiele um die Fußballmeisterschaft werden in Darmstadt, Mainz und Worms durchgeführt, die Rugbyspiele in Darmstadt, Frankfurt und Heidelberg. Alle Endkämpfe außer Rudern (Frankfurt) und Rugby (Heidelberg) werden in Darmstadt ausgetragen. Der Aufmarsch der Nationen erfolgt am 2. August; Endkämpfe in Tennis und Rudern am 3. August; im Schwimmen am 7., im Fechten am 8., Endspiel um die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Handball am 9., Entscheidungen in der Leichtathletik, Fußball-Endspiel in Darmstadt am 10., Rugby-Entscheidungsspiel in Heidelberg am 11. August.

Mit dem „Tatra“ auf die „Urška gora“

Der Wunsch, die außergewöhnliche Leistungsfähigkeit der Tatra-Autos zu beweisen, und die Begeisterung an örtlicher Höchstleistung ließen im Herzen unseres Führers Werner Stiger die Idee entstehen, mit einem speziell für schwierige Geländefahrten konstruierten Tatra-Omnibus die 1700 Meter hohe „Urška“ zu erzwingen.

Diese Idee galt es in die Tat umzusetzen und Werner Stiger übernahm sogleich die Vorbereitungen. Der Geländeomnibus wurde von den Tatra-Verkehen beigegeben und Werner Stiger unternahm einige schwierige Probefahrten in der Umgebung Lubjanskas und ins Logartal. Er lud noch einige Herren aus Celje ein und kam eines Abends, um mich abzuholen. Am Morgen des 15. Juni verabschiedeten sich die Teilnehmer der Fahrt in der Villa Stiger zur Abfahrt. Unser Führer Werner Stiger und dessen Bruder Gustav nahmen an der Fahrt noch die Herren Jaunger, Berlich und

Brejsnik aus Celje, Herr Küffer aus Prag, Herr Joo Rzac als Vertreter des Alpenvereines sowie Herr Otto Ruchar und ich teil.

Von Celje ging es zuerst in flotter Fahrt nach Slovenskegradec. Dort wukten die Leute von unserem Vorhaben und warteten auf das Tatraauto schon seit einigen Tagen. Überall gab es nur abratende Stimmen. „Was, auf die Urška wollt Ihr?“ — „Das ist doch nicht möglich, geht es lieber gleich auf.“ Diese Worte hörten wir von allen Seiten und als wir von Slovenskegradec aus den steilen Gipfel der „Urška gora“ aufzogen sahen, stiegen wohl in manchem von uns selbst Zweifel auf. Aber nur wer wagt, gewinnt und so fuhren wir um halb 12 vom Hauptplatz des Städtchens los. Zuerst ging es auf ebener Straße bis zum „Suldol“, dann auf der etwas schlechteren, noch ausgetretenen Straße am rauschenden Bach entlang bis zum Jagdschloß des Grafen Thurn. Der alte Förster, der schon ein ganzes Menschenleben in dieser Gegend lebt, schüttelte auch den Kopf und meinte, wir sollten die Fahrt lieber lassen. Schon zwei Autos und ein Motorrad haben versucht, auf die „Urška“ zu fahren, aber alle sind gleich wieder umgekehrt. So sprach er, und als wir ihn einluden, mitzufahren, schüttelte er wieder verneinend den Kopf. „Recht viel Glück, meine Herren, vielleicht erlebe ich es doch noch, daß man mit einem Auto auf die „Urška“ kommt.“

Gleich hinter dem Jagdschloß begann die erste Steigung, die der Wagen glatt nahm. Das erfüllte uns mit Zuversicht und guten Mutes begannen wir die Bergfahrt. Die erste Kurve erreichten wir schon nach einigen Minuten. Trotz des engen Beuges und der vielen Steine spürten wir im Wagen nicht viel von Stößen. Gleich nach der Biegung ging es in mehr als 45 Grad Steigung bergaufwärts. Beim Anblick in die Höhe konnte einem schwindlig werden und wir im Wagen mußten uns fest an allen Griffen u. Ranten und auch aneinander anhalten, um nicht nach rückwärts zu fallen. Doch unser Wagen schien an dem festigen Wege zu kleben und trotz Stüd für Stüd wie ein Tank in die Höhe. Die beiden Photographen konnten mit dem Knippen nicht nachkommen, so schnell ergaben sich dem Objektiv die unglaublichen Lagen des Wagens. Gegen 100 Meter krochen wir so in die Höhe, oben noch eine Kurve, die die größte Geschwindigkeit des Fahrers erforderte, und das erste schwierige Stück des Weges war hinter uns. Wir waren begeistert und ließen unserem Jubel freien Lauf. Doch als wir dann in die Höhe blickten und hoch senkrecht über unseren Köpfen die Kirche der Hl. Ursula über dem Wald sahen, wurden wir wieder still. Wieder schien es uns unmöglich, diesen Gipfel je zu erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Radio

Montag, 14. Juli.

Ljubljana, 12.30 Uhr: Schallplattenmusik. — 18.30: Nachmittagskonzert. — 20: Orchesterkonzert. — Beograd, 19.30: Zitherkonzert. — 20.30: Kammermusik. — 22.15: Konzert. — 23: Balalata-Konzert. — Wien, 15.20: Nachmittagskonzert. — 20.05: Arien und Lieder. — 21: Haydn-Zyklus. — Anschließend: Abendmusik. — Breslau, 18.40: Englisch für Anfänger. — 20.30: Italienische Suite. — 21.20: R. Kessers „Die Peitsche“. — Brünn, 21.10: Bumer Abend. — 22.15: Schallplattenmusik. — Stuttgart, 20.30: Orchester- und Chorkonzert. — 24.30: Operetten-Nachkonzert. — Frankfurt, 19.30: Liederstunde. — 20.15: Literarische Stunde. — 20.45: Konzert. — Berlin, 21: Kammerorchesterkonzert. — 22: E. Marcuses Hörspiel „Flaubert vor dem Staatsanwalt“. — Anschließend: Tanzmusik. — Langenberg, 17.30: Vesperkonzert. — 19.15: Spanische Unterhaltung. — 20: Volkskonzert. — Anschließend: Konzertübertragung. — Prag, 18.25: Deutsche Sendung. — 21: Klavierkonzert. — 21.40: Sargophon-Konzert. — 22.15: Schallplattenmusik. — Mailand, 19.30: Orchesterkonzert. — 20.50: Trentinogles Oper „Rosamunde“. — München, 20: Orgelkonzert. — 20.45: Unterhaltungskonzert. — 21.50: F. Red-Wallerjowens „Der Dritte“. — Budapest, 19.20: Kuruzer Abend. — 20.30: Mozart-Abend. — Jaroslaw, 19.20: Schallplattenmusik. — 23: Tanamusk. — Paris, 20.30: Konzert.

SPORT IM BILD



SPORT im BILD ist die vornehmste deutsche Zeitschrift. Das Blatt der guten Gesellschaft, für Kultur und Geschmack, Mode, Kunst, schöne Reisen und Sport. Vierechtlages Erscheinen. Bezug durch Ihre Buchhandlung. Probennummer kostenlos durch

SPORT im BILD, BERLIN SW 68
(VERLAG SCHERL)

Liegt das Geld auf der Straße?

Roman von Otfried v. Haukein.

Copyright by Maria Feuchtwanger, Halle (Saale).

Klingelzeichen. Mä Senden betrat die Bühne. Er glaubte, daß sie ihn sehen müsse, daß sie nur für ihn tanze. Wie sie die Bühne verließ, war auch er durch den Saal gestört und hatte ihre Garderobe genommen. Nun war er in der Nebenstraße — ein Auto wartete. Er starrte auf die Tür, aus der sie kommen mußte — er hatte Diebstahl und das Geld vergessen.

Der Pole aber hatte wohl bemerkt, daß Mä an ihm vorbeigekommen war, fast ohne ihn zu sehen. Er hatte bemerkt, wie Wehn zur Bühne emporstarrte und wie sie ihm zuckelte. Nachdem er sich vorher als Sieger gefühlt hatte, packte nun ihn die Eifersucht. Er sah, wie Wehn den Saal eilig verließ und schlich ihm nach. Er sah nicht, daß Mä mit ihm ein falsches Spiel getrieben: er hatte ein höhnisches Lächeln auf den Lippen, wie er Wehn bemerkte, der halb von dem Auto verdeckt, wartete. Natürlich, sie hatte ihn nur verhöhnt, sie würde nicht kommen. Wie wollte er beim Sekt über den dummen Blonden Jungen lachen — da öffnete sich die kleine Tür, eine schlanke Gestalt huschte hinaus —

„Mä!“
Er hörte, wie Wehn aufschaute; dann sprang sie zu ihm in das Auto, und dieses fuhr davon. Diebstahl dachte nicht daran, daß er im bloßen Kopfe und im Frack war. Er sprang in ein anderes Auto, das dort stand.

„Fahren Sie hinter dem Wagen her!“
Die Fahrt ging nicht weit; vor einem Weinrestaurant mit Einzelstimmern hielt der Wagen — die beiden stiegen aus und verschwanden.

Diebstahl stand auf der Straße. Was sollte er tun? Er konnte ihnen unmöglich nachsehen; er kehrte mürrisch in die Freundesleier zurück und holte seine Sachen.

Dann schlenderte er durch die Friedrichstraße nach Hause. Trank unterwegs einen Kaffee und konnte nicht Herr werden über seine Eifersucht.

Zwei Stunden später kam er durch die Glimmerstraße, in der das Geschäftshaus der Firma Wehn lag.

Unwillkürlich sah er an dem Hause empor. War sie bei ihm? Er wußte nicht einmal, wo Wehn wohnte, zudem waren alle Fenster gleichmäßig dunkel.

Auch der Laden natürlich. Und morgen sollte er dem Manne, der ihm seine Geliebte stahl, noch dazu zweihunderttausend Mark zahlen, damit er sie mit ihr verpflanze? Hohn des Schicksals! Wenn er abreiste, ohne es zu tun? Wenn er das Geld behielt? Er war kein Mann mit hartem Gewissen, Herr Kasimir von Diebstahl; aber das ging nicht. Er mußte Gibson die Quittung schicken, und der Amerikaner verstand keinen Spaß. Mit dem reichen Erbonkel, dem einzigen, der ihm noch half, wenn er immer wieder in Bucherhänden war, durfte er es nicht auch noch verderben. Aber — einen Streich hätte er ihm zu gern gespielt — er haßte den Nebenbuhler.

Er lachte. Natürlich! Morgen war er verreist. Was konnte er dafür, wenn ihn Wehn heute nicht erwartete? Er hatte den besten Willen gehabt, zu gehen, nun mochte er warten, bis er von der Reise zurückkam. Freilich, das konnte eine Woche dauern — bis dahin sahen dem braven Wehn die Glimmerster im Nacken.

Während er seinen Racheplänen nachging, fuhr ein Auto vor — er sah die gleiche Gestalt wie bei der Fahrt durch die Straße — wie von einem Schläge durchzuckt. Friedrich und Mä!

Er hatte es erreicht — sie hatte sich ihm ergeben — er brachte sie in die Wohnung seines Vaters, nein, er schloß ja das Geschäft auf. Sie traten in den Laden des Bankkontors — Mä ärgerte — jetzt aber war sie ihm gefolgt. Friedrich Wehn war noch immer wie im Rausch. Der wählische Umkleewagen war zu gewaltig. Verzweifelt, jeder Rettungsmaßnahme beraubt, den sicheren Tod durch eigene Hand, war er in das Kaffarett gekommen; da, ganz unversehrt, an dem unwahrscheinlichsten Orte dazu, strömte das Glück auf ihn hernieder.

Das Geld und Mä's Liebe, an die er nie geglaubt, auf die er nie zu hoffen getraut

hatte. Nun aber das erste Wort gefunden, brach die Leidenschaft der schönen Ungarin um so elementarer hervor.

So hatte sie an seinem Halse gelegen, und nur ganz leise geflüstert:

„Du mit mir, was du willst!“

Er hatte ihr den Mantel um die nackten Schultern gelegt und sie zum Auto geführt. — da war sie erschrocken.

„Wohin?“

Ja, wenn er die zweihundert Mark gehabt hätte! So aber — das Souper hatte seine magere Kasse schon erschöpft — zu einem Hotel, in das er seine Mä führen konnte, reichte es nicht. Aber verzichten? Etwa ihr sagen? Unmöglich! Er hatte die Adresse seiner Wohnung dem Chauffeur gegeben, aber unterwegs bedachte er, daß auch das nicht ging. Der Vater schielte so wenig — wenn er oder die Dienerschaft es merkten? Da war ihm eingefallen, daß hinter dem Kontor ein kleines, als Schlafzimmer eingerichtetes Stübchen war, in dem er selbst oft genächtigt hatte, wenn einmal große Summen über Nacht im Geldschrank des Geschäfts ruhen mußten. Freilich, jetzt war es schon lange nicht nötig gewesen, aber das Zimmer war immer bereit.

Wohl wunderte sich Mä, wie er den Laden öffnete; aber sie folgte ihm willig.

Diebstahl stand draußen.

Führte man eine Geliebte nachts in einen Laden?

Er hatte die seltsamsten Gedanken. Wollte Wehn vielleicht an den Geldschrank und in der Nacht mit Mä schlafen? Wollte ihm das Schicksal eine solche Nacht in die Hände spielen? Dann natürlich war er sogleich entschlossen, in solchem Falle den Vertreter zu spielen.

Im Laden war es wieder dunkel geworden. Diebstahl trat an die Tür und drückte auf die Klinke. Die Straße war vollkommen einsam. Er merkte, daß die Tür offen war.

Wehn hatte sie natürlich verriegelt, aber in seinem Glücksrausch hatte er nicht darauf geachtet, daß das Schloß nicht gefast hatte. Der Schlüssel war zweimal herumgedreht, aber die Tür nur angelehnt. Diebstahl schlich sich hinein. Es kam ihm ein kurzes Erinnern — es war nicht das erste Mal, daß er in solcher Lage war. Ihn schauderte. Damals hatte es ihm zwei Jahre seines Lebens gekostet, wie er in Warchau als junger Mann

einer Verführung erlegen war — es war auch einer Frau zuliebe geschehen.

Aber heute — heute war er ja nicht der Schuldige — heute war er gewissermaßen Detektiv. Trotzdem zitterte er vor einer Entbedung! Der Mond schien, so war es im Laden leicht dämmerig.

Er schlich sich hindurch. Hinten war eine Glasür, deren Scheiben von innen mit Vorhängen verhängt waren. Ein gedämpftes Licht kam durch diese — dort waren die zwei. Vollerbeten sie dort gemeinsam einen Einbruch? Standen dort die Tresors?

Warum sollte nicht Mä, die Geldhungerge, auch eine Verbrecherin sein?

Jetzt war er an der Tür und preßte den Kopf gegen die Scheiben.

Nein, was er drinnen hörte, war nur Liebesgeflüster.

Wieder wollte die Eifersucht auf, aber er war machtlos. Am liebsten hätte er die Tür geöffnet. Wozu? Wie hätte er seine Gegenwart erklären können, ohne sich selbst dem schlimmsten Verdacht auszuliefern, er, der Mann, auf dem schon eine Vorstrafe wegen versuchten Einbruchs ruhte.

Er verhielt sich noch eine Weile mühsam still. Kein Zweifel — dort war ein Stübchen, in dem die beiden ihrer Liebe frönten. Es war ganz leer auf der Straße, wie vorher; er konnte es wagen, hinauszutreten. Aber jetzt kam ihm ein Gedanke. Erschrecken wollte er sie wenigstens, aus ihrer Liebesschuld scheuchen. Das Haus war nur wenige Schritte von der Querstraße entfernt. Er schlug die Tür des Ladens mit aller Gewalt zu, daß es krachte, dann eilte er von dannen. Friedrich fuhr aus Mä's Armen auf! Er taumelte in den Laden.

Waren das Einbrecher?

Er sah, daß die Tür nur angelehnt war; er blinzelte sich entsetzt um und glaubte jeden Augenblick überfallen zu werden; dann merkte er, daß das Schloß unrichtig geschlossen hatte, und daß die vorstehende Zunge des Schloßes die Tür verhindert hatte zu fassen. Zudem war es windig — also, ein Windstoß hatte die Tür geöffnet und wieder zugeschlagen. Er sah auf die Straße, ein einzelner Mann ging eben etwa hundert Schritt entfernt vorüber. Der Mondschein fiel auf sein Gesicht — es war Otto Krüger, der Buchhalter. Er trug einen kleinen Koffer.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes
Seitliche Kleider in allen modernen Farben in größter Auswahl in d. Strickerstr. 12. 8 u. 9 i a. Maribor, Petrinjska 17. 12483

Hilfe in allen Photoangelegenheiten, 1. Spezialhaus Photomeyer, frische Ware, größtes Lager, ermäßigte Preise, Telefonangelegenheiten, sorgfältigste schnellste Ausarbeitung, nach modernsten Prinzipien.

Amateure — in 24 Stunden bekommen Sie Ihre Kopien sorgfältig ausgearbeitet bei Photo-Raselli, Gospostka 28. 5789

Realitäten
Kaufe Haus oder Villa in Maribor, Zentrum, oder Gutsbesitz in der Umgebung. Angebote unter „Ausländer-Kauf“ an die Verw. 9574

Zukaufen gesucht
Sauerbrunn - Flaschen werden stets gekauft, Gasthaus Senetov, Dravska ul. 11. 9479

150-200 Liter guten Ribiswein zu kaufen gesucht. Gasthaus Friedberg, Trnaska e. 1. 9500

Kaufe altes Gold, Silberkronen, u. falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroska cesta 8. 3857

Zu verkaufen
Kinderbett zu verkaufen. Lenjstova ulica 20. 9012

Guterhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Jurkiceva 8/1, Kind 9811

Invalidenwagen, leicht fahrbar, billig, guterhaltener Zugwagen, kleiner Leiterwagen billig zu verkaufen. Vodnik trg 3. 9572

2 große Kassen
mit Doppelsattel, für Kunstler geeignet, zu verkaufen. Ad. W. 7908

Zu vermieten
Zimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten. Marijina 10/1. 9609

Möbl. Zimmer mit zwei Betten, in neuem Haus, an ein besseres Ehepaar oder zwei Fräulein, Beamten, ab 15. Juli zu vergeben. Auf Wunsch auch ganze Verpflegung. Adr. Verw. 9610

Alle Jahresabonnenten GRATIS

eine vierzehnkarätige orig. amerikanische **GOLDFULLFEDER**

Verlangen Sie noch heute kostenlose Probenummer von der Administration der „Radiowell“ Wien - 1 - Pestalozziggasse 6

Schnell, großer Keller, Bahnnahe, zu vermieten. Adr. Verwaltung. 9687

Geschäftslotal
in Maribor, auf verkehrsreichem Platz, wo sich früher ein gutgehendendes Großhandlungsgeschäft befand, sofort zu vermieten. Auskunft Erezko Bihlar, Marikler Gospostka 8. 9146

Zu mieten gesucht
Behörden, alleinstehend, sucht im Zentrum ein- bis zweizimmerige Wohnung. Unter „9680“ an die Verw. 9600

Stellengesuche
Junge, 18 Jahre alt, slow. u. deutsch sprechend, sucht Stelle als Laufbursche. Adr. Verw. 9618

Oekonom, absolvierter Wein-, Obst- und Ackerbauingenieur, in allen Landwirtschaftszweigen tüchtig, mit langjähr. Zeugnissen und Praxis, wünscht seinen Posten zu ändern. Zuschriften unter „Nr. 1880“ an d. Verw. 9494

Offene Stellen

Rührerlehrling wird aufgenommen. R. Granič, Gospostka ulica. 3305

Tüchtiger Manufakturist, militärfrei, wird hier sofort aufgenommen. Fa. Man Cvil, Puz 94744

Auto-Reifen
gebraucht, gut erhalten, Marke Continental Ballon Cord, 775x145, wird preiswert abgegeben. Zu besichtigen in der Mariborska tiskarna. 9429

Haben Sie schon die neuen Viktoria-Leinenschuhe getragen?
Mit durchgenähter Gummisohle, aus bestem Material, bequeme Fassung. Volkstümliche Preise. In den Farben grau u. weiß



Der ideale Sommerschuh für Haus und Garten, Straße und Sport. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Beachten Sie auf jeder Sohle die eingepreßte Sternmarke.

En-gros-Verkauf: Palma, Zagreb, Postfach 226